Außer Kontrolle

NaLu

Von abgemeldet

Kapitel 1: Lucys Schicksal

Kapitel 1: Lucys Schicksal

Mit großen Augen starrte ich den Mann an, der vor mir hinter seinem Schreibtisch saß und gerade einfach so, ohne mit der Wimper zu zucken, über mein Schicksal entschieden hatte.

„A-aber... Vater!“, stieß ich aus und ballte meine Hände zu Fäusten. Ja, er war mein Vater, auch wenn ich froh wäre, wenn es nicht so wäre. Er war ein Monster! Grausam, egoistisch und hundsgemein.

Er hatte sich schon so Vieles erlaubt und hatte sich in mein Leben eingemischt, als wäre es sein eigenes. Aber dieses Mal war er entschieden zu weit gegangen.

„Widerspreche mir nicht, Lucy! Das ist beschlossene Sache! Wenn du achtzehn bist, wirst du Kamui von der Familie Forlence heiraten, das war schon ausgemacht, da warst du noch in den Windeln! Und jetzt trete mir aus den Augen, ich habe noch zu tun!“, herrschte mein sogenannter Vater mich an und mir traten Tränen in die Augen. Das war so gemein! Ich wollte selbst entscheiden, wen ich heiraten würde und nicht nach Vaters Pfeife tanzen!

„Nein! Ich werde ihn nicht heiraten! Nie! Nie, hörst du?! Ich gehöre zu Natsu! Ihn werde ich eines Tages heiraten, sonst niemand!“, fauchte ich und mein Vater sah mich irritiert an.

„Wer ist Natsu?“, wollte er wissen und ich stutzte. Hatte ich eben wirklich Natsu erwähnt? Was hatte er in diesem Gespräch zu suchen? Wieso hatte ich so etwas überhaupt gesagt?

„Ich... ähm...“, stotterte ich, doch mein Vater hob seine Hand und sah mich eindringlich an.

„Du scheinst, ohne meiner Erlaubnis, aus der Villa gegangen zu sein. Ich habe dir verboten in das Dorf zu gehen, aber da du anscheinend meine Befehle missachtetest, werde ich dich in dein Zimmer einschließen, bis du aus deinen Sünden gelernt hast!“, polterte er und ich sah ihn mit geweiteten Augen an. Das würde er doch nicht ernst meinen, oder?

„Wegtreten!“

Ich ließ meinen Kopf hängen und nickte leicht. Ja, das war mein Vater. Manchmal

fragte ich mich echt, ob ihm bewusst war, dass ich seine Tochter war. Er behandelte mich so mies!

„Alles was du willst, Vater...“, nuschelte ich und ich trat mit Tränen in den Augen aus seinem Zimmer. Damals war ich gerade zwölf Jahre alt...

~

Blinzelnd schlug ich meine Augen auf und kniff sie gleich wieder zusammen, als die Sonnenstrahlen mich blendeten. Als ich mich an die Helligkeit gewöhnt hatte, öffnete ich sie wieder und blickte mich irritiert um.

Wo war ich?

Und wieso lag ich auf dem Boden?

Wieder sah ich mich um und so langsam erinnerte ich mich daran, was passiert war.

Natsu und ich hatten eine gemeinsame Mission und waren heute wieder zurückgekommen. Eigentlich wollte ich direkt zur Gilde, um Mirajane zu sagen, dass wir die Mission bestanden hatten, doch Natsu war auf einmal auf einer Wiese zusammengebrochen und war daraufhin eingeschlafen.

Ich hatte es ihm nicht übel genommen, da er sich sehr verausgabt hatte, um den schmierigen Typen, der Frauen als Geiseln genommen hatte, zu besiegen und ich hatte mich daraufhin neben ihn auf die Wiese gelegt, um mich ebenfalls etwas auszuruhen.

Ich hatte aber auch echt gut geschlafen, ich hatte gar nicht gewusst, dass eine Wiese so kuschelig sein konnte. Wenn ich ehrlich war, wollte ich gar nicht mehr aufstehen, aber die Pflicht rief und wir mussten zurück zum Haus von Fairy Tail.

„Oh, bitte, Lucy! Ich will doch nur eine Keule! Jetzt gib sie schon her!“, ertönte plötzlich eine Stimme ganz nah an meinem Ohr und ich fuhr erschrocken hoch.

Ich brauchte bestimmt eine Minute, um zu realisieren, was genau passiert war.

Nun wusste ich, wieso ich es so gemütlich hatte. Ich hatte Natsu als mein Kissen benutzt!

Ahhh, nein! Oh mein Gott! Hoffentlich hatte das niemand gesehen!

Wie von der Tarantel gestochen, sprang ich auf meine Füße, schlug meine Hände gegen meine Wangen und schrie in einer schrillen Tonlage.

„Lucy! Ist was passiert?!“, rief Natsu daraufhin, der durch meinen Schrei wach geworden war und eine Sekunde auf seinen Füßen stand. Hecktisch sah sich der Dragon Slayer um, doch er konnte niemand entdecken, der dafür verantwortlich sein könnte, dass ich so geschrien hatte.

„D-d-das war n-nicht so, wie es a-ausgesehen hat!“, schrie ich hysterisch und rannte vor ihm auf und ab.

„Lucy, geht es dir gut?“, wollte Natsu wissen, der überhaupt nicht checkte, was mit mir los war und legte seinen Kopf etwas schief.

„Das ist alles deine Schuld!“, schrie ich und funkelte ihn bitterböse an.

„Aber ich...“

„Natsu! Es-ist-deine-Schuld!“, wiederholte ich und um mich herum fing die Luft an zu flirren. Natsu spürte die Gefahr, die gerade von mir ausging und er machte sich deutlich kleiner.

„O-okay, es ist meine Schuld!“, sagte er schnell und ich beruhigte mich langsam wieder.

Uff, das war vielleicht wieder eine Aufregung...

Wieso passierte mir das immer nur bei Natsu? Ich geriet immer in so peinliche Situationen, kein Wunder, dass die anderen von Fairy Tail munkelten, dass zwischen uns etwas laufen würde.

Aber das war Schwachsinn! Natsu und ich waren nur Freunde! Wirklich!

„Komm, gehen wir nach Hause! Die anderen warten schon auf uns!“, schlug Natsu vor und schnappte sich sein Gepäck.

Ich nickte lächelnd und hob meine Tasche auf, die neben mir gestanden hatte. Ich freute mich echt, meine Freunde wieder zu sehen.

Vor allem Mira, Levy und Erza. Ach, ich hatte eigentlich alle lieb gewonnen. Fairy Tail war mein neues Zuhause geworden und ich war einfach nur glücklich, dass ich dazugehören durfte.

~

„Oh, da seid ihr ja wieder!“, wurden wir gleich von Mira begrüßt, die hinter der Bar stand und gerade ein paar Gläser mit Bier auffüllte und wandte sich zu uns um. „Wie lief die Mission?“

„Na ja, bis auf die Tatsache, dass Natsu wieder dermaßen übertrieben und fast das halbe Dorf niedergebrannt hat, ist alles perfekt gelaufen“, erzählte ich und Mira musste anfangen zu kichern.

„Ja, das ist Natsu“, bestätigte sie und sie brachte die aufgefüllten Gläser zu den Personen herüber, die das Getränk bestellt hatten.

„Natsu ist eben zu blöd, um eine Mission ordnungsgemäß abzuschließen!“, meldete sich Gray zu Wort, der in der Nähe saß und warf Natsu einen provozierenden Blick zu.

„Was hast du gesagt, du Perversling?!“, fauchte Natsu und baute sich vor seinem Erzrivalen auf, der auf einmal nur noch in Boxershorts dasaß.

Kopfschüttelnd wandte ich mich von dem streitenden Duo ab und wartete auf Mira, die wieder auf mich zukam.

„Ich glaube, sie lernen es nie...“, maulte ich, als ein Glas über meinen Kopf hinwegflog und hinter Mira an der Wand zerbrach.

Ich brauchte gar nicht nach hinten zu schauen, um zu überprüfen, von wem das Glas stammte. Natsu und Gray hatten sich mal wieder in eine Schlägerei verwickelt, die drohte, auszuarten.

„Hier gibt es keine Kämpfe!“, brüllte Erza, die wie aus dem Nichts aufgetaucht war und schlug Natsu und Gray zu Boden.

Es war wie immer. Gray und Natsu provozierten sich gegenseitig und Erza brachte sie

wieder zur Vernunft.

Ich wunderte mich, dass sie es nicht langsam leid wurden.

„Ach, Lucy“, holte Mira mich aus meinen Gedanken und ich sah sie neugierig an, „was wirst du eigentlich tun?“

Verwundert blickte ich sie an und blinzelte ein paar Mal mit meinen Augen.

„Was meinst du?“

„Na, du hast doch bald Geburtstag!“, erinnerte sie mich daran und lächelte mir freudig zu.

Doch ich erwiderte das Lächeln nicht. Mir wurde es auf einmal speiübel und mein Blick wirkte abwesend.

Ich wünschte, Mira hätte mich nicht daran erinnert.

Sofort glitten meine Gedanken zu dem Traum, den ich vorhin gehabt hatte, als ich schlief und mein Magen drehte sich um.

„Lucy? Ist alles in Ordnung?“, wollte Mira wissen, die auf einmal richtig besorgt klang und ich nickte benommen mit meinem Kopf. Nein, nichts war in Ordnung! Überhaupt nichts!

Ich merkte nicht einmal, wie sich meine Augen mit Tränen füllten, es war so, als wäre ich in einer anderen Welt.

Plötzlich wurde es mir kalt und ich schlang mir meine Arme um meinen Oberkörper.

Ich wollte daran nicht denken, ich hatte es verdrängt, doch ich wusste, dass es für mich keinen Ausweg gab.

In einer Woche hatte mein Vater gewonnen. In einer Woche würde er seinen Willen haben und niemand konnte mich davor schützen.

Nicht einmal Natsu...

In einer Woche war mein achtzehnter Geburtstag!